

ren. So leidet auch die modestie eines Gelehrten nicht, wenn er nicht in summo Gradu ein Prahlhans ist/ daß er das, was er mit Wahrheit sich Gutes zueignen könnte/ von sich schreiben sollte:) Die Antwort auf diesen Einwurff ist in dem vorhergehenden ausführlich enthalten. Es ist bey der Absicht/ so ich habe/ gar nicht nöthig/ ganze Blätter mit Lobe zu erfüllen. Will jemand zu meiner Information mir melden/ wie viel ihm Gnade von Gott widerfahren sey/ und wie er sie angewendet habe! ist es mir zwar lieb/ ich werde aber mit wenig Worten viel auszudrücken mich bemühen/ und insonderheit dahin trachten/ mehrentheils nicht mit meinen/ sondern mit fremden und aus öffentlichen Scriptis herzuholenden Worten einen jedweden zu rühmen.)
 Schreibt aber das Leben eines Lebenden der Tertius, so kan er sich dabey nicht behutsam genug aufführen/ (Dieses ist nicht zu leugnen. Man macht es denn so gut man kan. Es ist nicht alles zu unterlassen/ worzu viele Behutsamkeit erfordert wird.) Bald muß er sorgen, er thue zu viel/ bald zu wenig/ (Nur bey denen meisten sonderlichen Danck zu verdienen/ habe ich selbst wenig Hoffnung/ aber was hindert dieses? Ich bin ein Medicus, und also ziemlicher massen gewohnet/ halte es auch vor mein eigenes Farum, mit Undanck oft gelohnet zu werden.) Und muß nothwendig bisweilen etwas setzen oder auslassen/ welches er/ wenn der Mann gestorben/ nicht thun würde. (Aus dem allen folget nur so viel/ daß diese Arbeit nicht ohne Mangel bleiben werde. Aber auch dieses kan mich nicht schrecken. Die

E

beste